

60 Seiten Argumente

Martin Unterlechner und Beatrix Kürzl vom Verein Kernraumfusion präsentieren Daten und Fakten zu einer Fusion der Kernraumgemeinden mit Salla, Graden, Gößnitz und Piberegg.

HEIKE KRUSCH

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass der Verein Kernraumfusion in einer Pressekonferenz Daten und Fakten zu einer Fusion der Gemeinden Voitsberg, Köflach, Bärnbach, Rosental und Maria Lankowitz präsentierte. Zwölf Monate später macht ein neues Dokument die Runde. Obmann Martin Unterlechner hat die Fakten von damals in akribischer Kleinarbeit aktualisiert und aufgrund der geänderten politischen Situation (das Land hat mittlerweile einige Fusionen im Bezirk verordnet)

neu berechnet. Die Zahlen im 60 Seiten dicken Bericht beziehen sich auf eine mögliche Neuerfusion, in der die Gemeinden Salla, Graden, Gößnitz und Piberegg mitgedacht sind. Mit 29.768 (Stand 1. Jänner 2014) Einwohnern wäre diese „Lipizzanerstadt“ die zweitgrößte Stadt der Steiermark, was auch finanzielle Auswirkungen hätte. Durch Mehreinnahmen aus dem Finanzausgleich und einer gleichzeitigen Einsparung der Mandatäre (von derzeit 156 auf 31) hätte die große Stadt bereits im ersten Jahr der Fusion Mehreinnahmen von 8,3 Millionen Euro. „Bedenkt man, dass die Gesamtschulden nach Darlehen des neuen Kernraums rund 31.000 Euro betragen (Stand 1. Jänner 2013), könnte man innerhalb von vier Jahren den Schuldenstand tilgen“, rechnet Unterlechner vor.

Würde sich die neue Stadt außerdem als sogenannte Statuarstadt entwickeln – als eine Stadt mit eigener Rechtsordnung – würde das noch zusätzliche Mittel aus den Bundesertragsanteilen bringen. „Außerdem hätte die

Stadt dann das Recht selbst ein Krankenhaus zu leiten, eine Fachhochschule zu führen, oder auch ein eigenes Magistrat einzusetzen“, erklärt Unterlechner. „Das würde zusätzliche höher qualifizierte Arbeitsplätze bringen.“

Gegenargumente

Neben den Vorteilen einer großen Stadt geht Unterlechner in seinen Berechnungen auch auf immer wieder genannte Gegenargumente ein. So herrsche die Meinung vor, dass durch eine Groß-Fusion der ländliche Raum massiv ausgedünnt werde. „Betrachtet man die Bevölkerungsstatistik des Bezirks wird aber klar, dass diese Ausdünnung bereits passiert“, so Unterlechner. Außer in Bärnbach (Bevölkerungsplus von 7,59 Prozent in den letzten zehn Jahren) ging die Bevölkerung in allen Kernraumgemeinden zurück. Bei den unter 15-Jährigen ist der Rückgang am stärksten. In der Zeit zwischen 1981 und 2011 ging die Anzahl der Menschen in dieser Altersgruppe um die Hälfte zurück. „Wo keine

für die Groß-Fusion

Arbeitsplätze, da keine Jugend. Wo keine Jugend, da keine Schulen und Kindergärten“, so Unterlechner. „Die Ausdünnung findet also bereits die letzten 30 Jahre statt. Ohne Bündelung der Kräfte kann man dem Trend nicht entgegenwirken!“

Und auch an einer anderen Front müsse man entgegenwirken. Piberegg und Gößnitz zählen zu den Top 10 Gemeinden der Steiermark mit der niedrigsten Steuerkraftquote. Sie beziehen – ähnlich wie Maria Lankowitz – kaum Steuereinnahmen durch die Kommunalsteuer, weil es kaum Arbeitsplätze in diesen Gemeinden gibt. „Diese Gemeinden sind zum Großteil von den Ertragsanteilen abhängig“, meint Unterlechner, der die „kleine“ Fusion dieser Gemeinden auch scharf kritisiert. „Da legt man drei Kranke ins Bett und hofft, dass ein Gesunder dabei herauskommt. Das kann nicht funktionieren.“ Der Ausweg werde oft in einer touristischen Ausrichtung der Gemeinde gesehen. Vergleicht man in Maria Lankowitz jedoch die Steuereinnahmen

über Ertragsanteile (87,13 Prozent) mit der Fremdenverkehrsabgabe (0,79 Prozent), werde deutlich, dass das kein gangbarer Weg sei, meint Unterlechner. Eine Neuerfusion wäre also auch für die kleineren Gemeinden von Vorteil.

Pendlersaldo

Ein Problem, das den ganzen Bezirk betreffe, sei der negative Pendlersaldo. Allein in den neun Kernraumgemeinden weist dieses Verhältnis von Aus- zu Einpendlern ein Minus von 1993 auf. Nur Voitsberg hat mit einem Plus von 442 einen positiven Pendlersaldo. „Die Folge daraus ist, dass unsere Gemeinden zwar für die Straßenerhaltung zuständig sind, aber keine Gegenleistung in den Steuertransfers dafür erhalten.“

Alle Bürgermeister und Mandatäre erhalten die Unterlagen des Vereins Kernraumfusion. Spätestens kommende Woche sind die Daten

online über die Homepage des Vereins zugänglich.



Martin Unterlechner und Beatrix Kürzl vom Verein Kernraumfusion präsentieren die neu ausgearbeiteten Zahlen KRUSCH